

Die Krise als Chance zum Umdenken

Die globale Finanzkrise lässt auch Regionalwährungen wie den „Dreyecker“ in einem neuen Licht erscheinen

VON UNSEREM REDAKTEUR
MICHAEL BAAS

LÖRRACH. Die globale Finanzkrise und ihre Folgen bestimmen nach wie vor die Agenda des politischen Handelns. Doch können milliarden schwere staatliche Rettungspakete für Banken und Finanzsysteme sowie Konjunkturprogramme die einzige Antwort bleiben? „Wir müssen umdenken“, sind Otmar Donnerberg und Gabriele Rellermeier überzeugt. Der Managementberater und die pensionierte Lehrerin engagieren sich seit Jahren für die Regionalwährung „Dreyecker“ (Infobox). Deren Grundidee „wird durch die Krise noch plausibler“, findet Donnerberg.

„Die Finanzmärkte tun genau das nicht, was ihre Aufgabe wäre: die Ersparnisse der Gesellschaft in jene Investitionen zu lenken, die die Wirtschaft produktiver, umweltverträglicher oder reicher machen. Stattdessen leiten sie tausende Milliarden in die Finanzierung aberwitziger Finanzwetten, die volkswirtschaftlich so überflüssig sind wie der Wiener Opernball.“ Zu dem Befund kommt die Europaabgeordnete der Linkspartei Sarah Wagenknecht in einem dieser Tage erschienen Buch. Das dürfte zumindest das Bauchgefühl vieler Menschen treffen. Auch Gabriele Rellermeier ist der Ansicht, „dass wir uns zu wenig mit den Ur-



Das Auf und Ab der Kurse an der Börse lässt sich in Regionalwährungen nicht abbilden, aber dafür gibt's dort auch keine Spekulation. FOTO: DDP

INFOBOX

REGIONALWÄHRUNGEN

Historische Vorbilder für Regionalwährungen liefert bereits die Weltwirtschaftskrise 1929/30. Mit Arbeitswertscheinen schaffte es zum Beispiel ein Bürgermeister in Tirol Projekte zu realisieren, für die kein Geld zu beschaffen war. Die Idee, regionale Ressourcen für die Region zu mobilisieren, steckt bis heute in Regionalwährungen. Diese ersetzen denn auch keine harten Währungen wie Euro oder Franken, sondern ergänzen diese und das jeweils in begrenzten Räumen. Der „Dreyecker“ etwa ist an den Euro gebunden, kann im Verhältnis 1:1 eingetauscht werden und gilt in Geschäften im Kreis Lörrach und am Hochrhein, die sich beteiligen. Da der Aktionsradius

so begrenzt ist, fließen auch Gewinne oder Zinsen nicht ab, sondern bleiben in der Region – zumal der Verein Überschüsse an gemeinnützige Vereine ausschüttet. Prinzipiell ist zwar auch ein Rücktausch möglich – aber mit einem Abschlag von fünf Prozent. Das macht diesen unattraktiv und beschleunigt den Umlauf. Dem dient auch ein zweiprozentiger Wertverlust alle drei Monate. Inzwischen gibt's weltweit rund 4500 Regionalwährungen, in Deutschland etwa 30. In Freiburg wurde unlängst der Freitaler vorgestellt. Erfolgreich ist vor allem der „Chiemgauer“ in Bayern, der bereits elektronisches Zahlen anbietet. In den USA beteiligen sich mittlerweile auch Kommunen an Regionalwährungen. *alb*



Donnerberg



Rellermeier

sachen der Krise beschäftigen.“ Während die Linkspolitikerin Wagenknecht ihre Beobachtungen zum Loblied flächendeckender Verstaatlichungen verdichtet, ziehen Initiativen wie der „Dreyecker“ aber andere Schlüsse: „Wir sollten regionale Wirtschaftskreisläufe stärken“, sagen Rellermeier und Donnenberg.

Den „Dreyecker“ wiederum sieht die Initiative als Mittel, das einzulösen – zum Beispiel beim Konsum. Schließlich entscheide jeder Käufer immer auch mit über die Bedingungen, unter denen Waren hergestellt und verkauft werden, begründet die früherer Lehrerin. So eröffne das Zahlungsmittel Möglichkeiten, „nachhaltige regionale Produktketten zu fördern.

Dreyecker sind ein Weg zu bewussterem Konsum“, steht für die Schopfheimerin fest – vorausgesetzt es gibt genug regionale Anbieter, die sich beteiligen.

Daran aber hapert es noch. Im Kreis und angrenzenden Gebieten beteiligen sich bislang etwa 70 Firmen am „Dreyecker“ vor allem in Schopfheim, Lörrach und Weil. An der schmalen Basis hat die Finanzkrise wenig geändert. Experimente beim Geld mobilisierten eben nach wie vor hohe Hemmschwellen, erklärt der in Weil am Rhein gelandete Österreicher Donnenberg das. Dabei liefere gerade die aktuelle Krise Argumente für eine „finanzielle Graswurzelbewegung. Wir brauchen neue Impulse“, findet Rellermeier.

Der „Dreyecker“ jedenfalls sucht weitere Kooperationspartner übrigens auch unter Banken, betont Donnenberg. Anderenorts funktioniere das bereits und da gibt's zum Teil auch prominente Unterstützer. Die Freiburger Regionalwährung „Freitaler“ zählt zum Beispiel Regierungspräsident Julian Würtenberger zu ihren Förderern. Auch die „Dreyecker“-Initiative will nun noch aktiver werden: Von 2009 an ist ein regelmäßiger Gesprächskreis im „Nellie Nashorn“ in Lörrach geplant.

Kontakt: Verein für nachhaltiges Wirtschaften, Otmar Donnenberg, ☎ 07621/5789535 und Internet www.dreyecker.de